Redaktion, Verlag und Druck,
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 410 Abendblatt. Dienstag, den 3. September. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin,** 2. September. Der Präsident des Bundeskanzler-Amtes Delbrück, bisher bekanntlich Ministerial-Direktor und Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath im Handels-Ministerium, ist jetzt zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz" ernannt worden. Auch die Ernennung der höheren Beamten des Bundeskanzler-Amtes soll demnächst erfolgen. — Das Bundeskanzler-Amt wird in den Räumen des Staats-Ministeriums, Wilhelmsstraße 74, seine Bureaux einrichten, wohin auch der Bundesrath aus dem Herrenhaus wieder übersiedeln soll, da dieses für die Sitzungen des Reichstags eingerichtet werden muß. Der Geheime Rath von Savigny, welcher zur Zeit mit seiner Familie im Bade verweilt, wird demnach seine bisherige Wohnung im Staats-Ministerium, wie schon früher verlautete, räumen. — Die Berathungen mit den hessischen Vertrauensmännern werden wahrscheinlich mit der heutigen Sitzung ihr Ende erreichen und man scheint anzunehmen, daß dieselben in den wesentlichsten Punkten zu einer erwünschten Verständigung den Grund gelegt haben. Nicht allein ist den Deputirten durch diese Verhandlungen in vollem Maße Gelegenheit geboten worden, die Interessen ihrer Provinz geltend zu machen und die maßgebenden Rücksichten der Staatsregierung kennen zu lernen, sondern es soll denselben auch in wesentlichen Punkten Berücksichtigung ihrer Petition in Aussicht gestellt worden sein. An der heutigen Berathung wird auch der Finanzminister Freiherr v. d. Heydt, dessen Fußleiden ihm das Verlassen seiner Wohnung wieder gestattet, Theil nehmen, desgleichen der Ministerial-Direktor im Finanz-Ministerium, Wirkl. Geh. Finanz-Rath Günther. Die Verhandlungen werden heute nur Finanzfragen betreffen. Gestern ist die Justizorganisation wesentlicher Gegenstand der Berathungen gewesen und soll der Justizminister Graf zur Lippe dabei persönlich mit dem besten Erfolg und überzeugender Schärfe die gegen seine Verfügungen von hessischen Justizbeamten erhobenen Vorwürfe widerlegt haben. Bei einiger Kenntniß und unbefangener Prüfung der betreffenden Verhältnisse kann man nicht in Abrede stellen, daß der Justizminister bei der Organisation der Justiz in den neuen Provinzen eine außerordentlich schwierige Aufgabe gehabt und noch hat. So hat neuerlich unter den betroffenen hessischen Justizbeamten namentlich die Verfügung einen gewaltigen Sturm erregt, daß Richter höherer Instanz, natürlich unter Beibehaltung ihres bisherigen Ranges und Gehaltes, als Richter niederer Instanz fungiren sollen. Zur gerechten Würdigung der Verhältnisse wolle man nun bedenken, daß, wie bekanntlich die Zahl aller Beamten, der Verwaltung sowohl wie der Justiz eine in sämmtlichen kleineren Staaten verhältnißmäßig viel, größere als in Preußen ist, auch der Justizminister, namentlich bei den höheren Kollegien einen Ueberfluß vorfand, welchen zu erhalten und auf die neue Organisation zu übertragen gewiß nicht im Interesse des Staates und der Steuerpflichtigen liegt. Eine Verschmelzung durchzuführen und anzubahnen, ohne wenigstens einige Vertreter des altpreußischen Rechtes in den Kollegien der neuen Landestheile zu haben, wäre begreiflicher Weise nicht möglich, Richter der neuen Landestheile aber in die alten zu versetzen und dadurch eine Ausgleichung zu bewirken, war durch die Ablehnung des betreffenden Antrages im Abgeordnetenhause verhindert worden. Die Verhältnisse der Justiz von Anfang an in statu quo ante bis zu einer definitiven Regelung auf dem gewöhnlichen verfassungsmäßigen Wege zu lassen, wie auch unüberlegter Weise vorgeschlagen worden ist, würde die Schwierigkeiten nicht vermindert, sondern vermehrt haben; viele sehr namhafte und unbefangene juristische Autoritäten haben diese Verlängerung auf unbestimmte Zeit für den nachtheiligsten Ausweg erklärt; die überflüssig gewordenen Justizbeamten der neuen Provinzen also unter thunlichster Schonung provisorisch in die noch vorhandenen Lücken eintreten zu lassen, blieb also doch der einzige für die Einzelnen vielleicht nicht angenehme, die Gesammt-Interessen aber doch am wenigsten schädigende Ausweg, wenn nicht viele tüchtige Justizbeamte zu gänzlicher Unthätigkeit gezwungen und dem Staat eine noch größere Last aufgebürdet werden soll, als an sich unbedingt nothwendig ist. Erwägungen dieser Art unter mündlichem sachverständigen Meinungsaustausch werden ohne Zweifel auch gestern die scheinbar unbilligen Härten in das rechte Licht gestellt und das Vorurtheil beseitigt haben, daß solchen unvermeidlichen Störungen der normalen Verhältnisse Willkür oder Mangel an schonender Rücksicht zu Grunde liege. — Die heutigen Blätter berichten namentlich liberale Wahlsiege aus den größeren Städten; in konservativen Kreisen erregt dies keine Besorgniß, weil bei den vorigen Reichstagswahlen und den Verhältnissen entsprechend die konservativen Wahlen auf dem Lande den Schluß, aber doch einen recht befriedigenden Schluß bildeten. Ein wesentlich ungünstigeres Resultat glaubt man nicht befürchten zu müssen. Prinz Albrecht ist im Wahlkreis Insterburg-Gumbinnen, der Kultusminister v. Mühler in einem schlesischen Wahlkreis gewählt. Hier hat die Vereitelung eines Kompromisses zwischen konservativen und gemäßigten Liberalen viele Wähler vom Wahltisch zurückgehalten.

Berlin, 2. September. Zur Feier des 150jährigen Bestehens des Königlichen Kadetten-Korps hatte Se. Maj. der König den 1. September bestimmt. Eine große Reveille, geschlagen von dem Tambour- und Musik-Korps des 2. Garde-Regiments zu Fuß, leitete am frühen Morgen das Fest ein. Nach 10 Uhr traten die Kadetten, im Parade-Anzuge unter Waffen, zum Gottesdienst auf dem mit Waffen, Fahnen, Blumen und Laubgewinden reich geschmückten Quadrathofe an und nahmen unter dem Befehl des Major des Barres, Kommandeurs des Berliner Hauses, Aufstellung in einem nach dem Haupteingange hin geöffneten Quarré; die Fahne des Bataillons, — noch vom Jahre 1717 stammend und daher wohl die älteste der ganzen Armee — rückte auf ihre Stelle; ihr zur Seite gruppirten sich die geladenen Ehrengäste, das Lehrer- und Beamten-Personal der Anstalt, sowie eine Anzahl solcher Herren, die als einrangirte Offiziere, als Lehrer oder Beamte früher dem Korps angehört hatten, und die man daher, jedoch des äußerst beschränkten Raumes wegen nur in sehr geringer Anzahl, zur Theilnahme an dem Feste aufgefordert hatte. Die Fenster der vier den Hof umschließenden Fronten waren von Damen und Herren, den Angehörigen der Kadetten und Vorgesetzten, eingenommen. Um 11 Uhr erschienen Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Adalbert und Prinz August von Würtemberg. Bald darauf trafen Se. Maj. der König und Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz, die Kronprinzessin und Prinz Wilhelm ein. Nachdem Se. Maj. an der Front der Kadetten, den „Guten Morgen" bietend, entlang gegangen und die Frau Kronprinzessin unter einen dem Altare gegenüber aufgeschlagenen Baldachin getreten war, verlas der Korps-Kommandeur, General-Lieutenant v. Freyhold, folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre:

Das Kadetten-Korps feiert in den nächsten Tagen das Fest seines 150jährigen Bestehens. Ich nehme hieraus gern Veranlassung, diesem bewährten Institute, welches in einer so langen Reihe von Jahren nie nachgelassen hat, eine Pflanzstätte des in Meiner Armee herrschenden schönen Geistes zu sein, Meine ganze Anerkennung auszusprechen. Gleichzeitig verleihe Ich demselben, als bleibende Erinnerung an 150jährige gute Leistungen, das beifolgende Fahnenband — das Errichtungsjahr und den Stifter angebend und bestimme, daß dasselbe an dem Festtage feierlich an die Fahne zu befestigen ist. — Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen. Schloß Babelsberg, den 24. August 1867.

Wilhelm.

Er knüpfte daran Worte des Dankes und die Verheißung hingebender Treue, und befestigte dann unter präsentirtem Gewehr das neue Zeichen Königlicher Gnade. Danach begann der Gottesdienst, bei welchem der Kadettenprediger Bollert über die Textesworte: „Bis hierher hat der Herr geholfen" predigte. Nach dem Gottesdienste begab sich Se. Majestät auf den Spielhof und nahm daselbst die Parade und den Vorbeimarsch der Kadetten ab; dann formirte sich das Ganze zur Kompagniefront-Kolonne; Se. Majestät trat vor die Mitte und redete die Kadetten an, indem er mit Anerkennung der verflossenen Zeiten, mit guten Wünschen und Hoffnungen der zukünftigen gedachte. Während sodann die hohen Herrschaften den Feldmarschallsaal, der seit wenigen Tagen mit dem lebensgroßen Bilde Sr. Majestät geschmückt ist, in Augenschein nahmen, waren die Tafeln für das Mittagessen der Kadetten im Quadrathofe aufgestellt worden, und Se. Majestät wohnte nun auch der festlichen Speisung bei, erwiederte das vom Generallieutenant von Freyhold ausgebrachte Lebehoch mit einem Toast auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Instituts, beglückte viele einzelne Zöglinge mit huldreicher Ansprache und verließ erst nach beendetem Essen gegen 1 Uhr die Anstalt. Se. Majestät der König hatte außerdem seine Allerhöchste Gnade dadurch an den Tag gelegt, daß er als Chef des Kadetten-Korps in der Uniform desselben erschienen war, eine Auszeichnung, die seit den Jugendjahren Friedrichs des Großen der Anstalt nicht zu Theil geworden, daß er den General-Inspekteur des Militär-Bildungs- und Erziehungswesens, General der Infanterie von Peucker, à la suite des Kadetten-Korps gestellt, so wie an Offiziere, Lehrer und Beamte mehrere Ordens-Dekorationen verliehen hatte. Gegen zwei Uhr begann das Fest-Diner des Personals und der geladenen Gäste im Feldmarschallsaale des auch von außen stattlich verzierten Lehrgebäudes; General der Infanterie von Peucker brachte den Toast auf Se. Majestät den König aus; der Wirkliche Geheime Rath v. Sydow, eneral der Infanterie v. Herrmann und Oberst a. D. Mannkopf sprachen mit herzlichen Worten der Anstalt, welcher sie früher, theils als Zöglinge, theils als Erzieher angehört haben, ihre Dankbarkeit und ihre Segenswünsche aus. Nach dem Diner folgte auf dem Spielhofe eine theatralische Vorstellung patriotischen Inhalts, für diesen Tag gedichtet von dem als Militär-Lehrer kommandirten Hauptmann von Köppen und aufgeführt von den Kadetten. Vor dem Beginn dieses Schauspiels war Se. Königliche Hoheit der Kronprinz aufs Neue erschienen und verweilte von da ab bis zum Ende des Festes. Musikalische Vorträge der Hautboisten des Korps auf dem illuminirten Quadrathofe, endlich ein Feuerwerk auf dem Spielhofe füllten den Rest des Abends, bis um neun Uhr die Retraite mit dem Abendsegen den ersten Festtag beschloß.

— Der König hat dem Kadetten-Korps bei der Feier seines 150jährigen Bestehens am 1. September sein Bildniß in lebensgroßer ganzer Figur, nach Winterhalter, gemalt vom Professor Korneck, als Pendant zu dem Bilde des Königs Friedrich Wilhelm IV. zum Geschenk gemacht. Das Bildniß hat an der Hauptfront des Feldmarschall-Saales seinen Platz erhalten, in dessen Mitte die kolossale Statue des Königs Friedrich Wilhelm III. von Kiß auf einem entsprechenden Postamente aufgestellt ist.

— Es ist vielleicht nicht bekannt, sagt die „Kr.-Z.", daß das hiesige Kadetten-Korps eine Art von Stammbuch besitzt, das weit über ein halbes Jahrhundert zurückreicht; Friedrich Wilhelm und Louise sind die ersten Namen, die in diesem Buche stehen, der letzte darin ist der des mexikanischen Generals Miramon, welcher vor wenigen Wochen neben seinem Kaiser in Queretaro erschossen wurde.

— Mehrfache in neuerer Zeit bei Projectirung von Eisenbahn-Anlagen in Bergwerksbezirken gemachte Erfahrungen haben dem Handels-Minister Veranlassung gegeben, für das gesammte Staatsgebiet Folgendes zu bestimmen. Die Oberbergämter haben den zur Ausführung von Vorarbeiten ermächtigten und gehörig legimitirten Eisenbahn-Verwaltungen, beziehungsweise Comité's Technikern u. s. w., auf Antrag diejenigen Materialien zu gewähren, aus welchen die in Betracht kommenden bergbaulichen Verhältnisse, insbesondere die bei der Bahnanlage berührten Bergwerke und deren Eigenthümer oder Vertreter zu entnehmen sind. Die Wünsche der Bergwerks-Eigenthümer sind schon bei der Wahl der Bahnlinie Seitens der leitenden Ingenieure durch Benehmen mit den Interessenten festzustellen und, so weit thunlich, zu berücksichtigen. Die Bergwerks-Eigenthümer sind zu den von den Regierungen in Gemeinschaft mit den Königlichen Eisenbahn-Direktoren oder den Eisenbahn-Kommissariaten vorzunehmenden landespolizeilichen und eisenbahntechnischen Prüfungen der Projekte vorzuladen, auch sind zu den bezüglichen Terminen Kommissarien der betreffenden Oberbergämter zuzuziehen, welche nicht nur die aufzustellenden Verzeichnisse der vorgeladenen Bergwerks-Eigenthümer hinsichtlich deren Richtigkeit und Vollständigkeit zu prüfen, sondern auch etwaige Einwendungen der Bergwerks-Interessenten zu begutachten haben. Die bei dieser örtlichen Prüfung aufgenommenen Verhandlungen sind demnächst den Oberbergämtern in Abschrift zuzufertigen, damit dieselben sich darüber, ob durch die stattgehabten Verhandlungen den betreffenden Anforderungen des allgemeinen Berggesetzes genügt, eventuell welche Bedenken noch zu erledigen, den betheiligten Königlichen Eisenbahn-Behörden aussprechen. Letztere endlich haben diese Aeußerungen eben so wie die der Regierungen bei den Anträgen auf definitive Feststellung der Bahnlinie dem Handelsminister mit vorzulegen.

— Dem Reuterschen Telegraphen-Bureau ist hier, bis zur Erlangung der erforderlichen ministeriellen Erlaubniß, der Geschäftsbetrieb untersagt worden.

Dresden, 1. September. Nachdem schon Mitte Juni von Sr. Majestät dem Könige den beiden Grenadier-Regimentern Nr. 100 (König Johann) und Nr. 101 in Gegenwart des Oberkommandanten des 12. Bundesarmeekorps, Kronprinzen Albert, zum Theil neue Fahnen verliehen worden, hat vorgestern die Verleihung neuer Fahnen auch an die die 2., 3. und 4. Infanteriebrigade bildenden sechs Regimenter Nr. 102 bis 107 in gleich feierlicher Weise im hiesigen Königlichen Schlosse stattgefunden. — Nicht nur den Stadträthen und anderen Ortsbehörden, wie mehrere Zeitungen melden, sondern auch den Friedensrichtern hat Herr Justizminister Dr. Schneider, behufs einer gründlichen Erwägung der die Abschaffung der Todesstrafe betreffenden Frage ein offenes, sachkundiges Urtheil abverlangt. Das solchergestalt gesammelte Material soll bei der bevorstehenden Revision unseres Strafgesetzbuches seine entsprechende Verwerthung finden. Die wenigsten Stimmen haben sich bis jetzt für die Beibehaltung der Todesstrafe ausgesprochen.

Ausland.

Wien, 31. August. Die Ministerberathungen, welche seit einigen Tagen unter dem Vorsitz des Kaisers stattfinden, haben noch zu keinem definitiven Resultat geführt. Es handelt sich um die Ausarbeitung identischer Vorlagen Seitens der beiden Kabinette an die respektiven Deputationen, und nachdem die Details dieser Vorlagen eben in jenen Konseilsitzungen ausgearbeitet werden, so dauern dieselben längere Zeit und sollen, wie verlautet, bis zum Dienstag fortgesetzt werden. Bis dahin pausiren die Deputationen mit ihren Arbeiten, doch wird versichert, daß die ungarische mit der Ausfertigung eines Gutachtens über die Theilungsquote betreffs der Ausgaben für Reichszwecke beschäftigt sei, deren Ausführungen sich den deutschen Vorschlägen im Wesentlichen nähern sollen. Am Dienstag wird auch Hr. v. Beust hier eintreffen, und dann dürfte die Ausgleichsverhandlung wieder in den so dringend nöthigen Fluß gerathen.

— Der diesmalige Aufenthalt des Reichskanzlers in der Residenz soll nur auf einige Tage bemessen sein, denn derselbe beabsichtigt, gegen den 9. d. die Stadt Reichenberg zu besuchen, von welcher er in den böhmischen Landtag gewählt worden, und dann einige Zeit auf seiner Besitzung in Laubegast bei Dresden zu verweilen. In Reichenberg wird Hr. von Beust kaum ausweichen können, sich über die czechisch-nationale Agitation auszusprechen, denn Reichenberg ist gewissermaßen der Mittelpunkt der deutschböhmischen Elemente und von dort aus wird das Verfahren der czechischen Parteiführer mit doppelter Aufmerksamkeit beobachtet. Viel Schmeichelhaftes dürfte der Reichskanzler über die Czechen kaum äußern, namentlich nach den Demonstrationen, welche vorgestern in Prag zur Feier der Rückkehr der böhmischen Kron-Insignien veranstaltet worden sind. Viele tausende Landleute waren nach Prag gepilgert, um den Königlichen Abzeichen ihre Ehrerbietung zu bezeugen, aber der Charakter der Feier war ein durchaus czechischer und die Deutschen haben sich an derselben so gut wie gar nicht betheiligt. Hiesigen Blättern wird geschrieben, daß vorgestern an vielen öffentlichen Orten, wo die Massen sich belustigten, die russische Volkshymne gespielt und wiederholt werden mußte und jedesmal mit donnerndem Beifall aufgenommen wurde.

— Ueber die neuesten Berichte aus Süddeutschland, namentlich über jene, welche von Besuchern des Münchener Juristentages hier einlangen, ist man in hiesigen Regierungskreisen sehr verstimmt, denn dieselben konstatiren nicht blos, daß die in Folge der Salzburger Entrevue aufgetauchten Gerüchte geradezu Sympathien für Preußen erweckt haben, in welchem man eine Schutzwehr gegen französische Uebergriffe erblickt, sondern sie lassen auch zwischen den Zeilen durchblicken, daß die Salzburger Entrevue den letzten Rest von Sympathie gefährdet habe, welche Oesterreich noch in Süddeutschland besessen. Grade diese Ueberzeugung scheint hier tiefen Eindruck zu machen und dürfte nicht ohne Einfluß auf die weiteren Entschließungen bleiben. Jedenfalls sind die Früchte der Salzburger Zusammenkunft unter solchen Verhältnissen, auch wenn nicht abgemacht worden, keine goldenen.

Paris, 31. August. (N. A. Z.) Es kann nicht geläugnet werden, daß die Ansprachen, welche der Kaiser auf seiner Reise im Norden an einzelne Persönlichkeiten gerichtet hat, alle in friedlichen Sinne gehalten waren; und wenn auch die in Lille erwähnten schwarzen Punkte hie und da Besorgnisse hervorriefen, so mußten dieselben nothwendiger Weise durch die letzten in Amiens gesprochenen Worte des Kaisers wieder verwischt werden. Aber es lastet noch fortwährend eine gewisse Unbehaglichkeit auf den Gemüthern, deren Ursache ich darin erblicken möchte, daß die Handlungen hierlands mit den Worten nicht immer in solcher Uebereinstimmung stehen, daß auch der Schein aggressiver Intentionen vermieden würde. Pessimisten vermögen sich z. B. noch immer nicht darüber zu beruhigen, daß die Truppen, welche das Lager von Chalons verlassen, zum größten Theil nach dem Norden und Nordosten dirigirt werden, und die öffentliche Meinung hätte sicherlich eine andere Dislokation gern für ein günstiges Argument zu den letzten Kaiserlichen Ansprachen angesehen.

Bei Beurtheilung der hierländischen Stimmung darf man aber die vielfachen, für Erhaltung des Friedens sich erhebenden Stimmen nicht überhören. Es wird unter anderem viel zu wenig Gewicht darauf gelegt, daß in den Adressen mehrerer Generalräthe auf den Frieden mit besonderem Nachdruck hingewiesen wird. Auch in der Publizistik plaidiren manche tüchtige Federn für die Fortdauer des Friedens und spricht sich namentlich der Uebersichtsartikel in der neuesten „Revue Contemp." in dieser Hinsicht in sehr beachtenswerther Weise aus.

— Trotz des Uebertritts eines Trupps spanischer Aufständischer an der französischen Grenze in Luchon, unter ihnen General Contreras mit 150 Mann, worunter sich 35 Offiziere befunden haben, liegt der Aufstand jenseits der Pyrenäen noch lange nicht derartig in den letzten Zügen, wie „Havas" dies meldet. In Madrid soll eine volle Ministerkrisis ausgebrochen und ein progressistisches Ministerium zu erwarten sein. Daß General Prim die Leitung der Insurrektion und zwar an Ort und Stelle in den Händen hat, wird nunmehr nicht länger bezweifelt.

— Die Ankunft des französischen Gesandten aus Mexiko in Newyork bestätigt sich. Hiermit ist den Tuilerien eine große Last abgenommen; sie hätten nicht stillschweigen können, wenn Juarez an die Person des Bevollmächtigten Hand legte. Ein wenig wäre aber Herrn Limayrac damit gedient gewesen; er hätte auf die republikanische Regierung hinweisen können als eine solche, welche die heiligsten Grundsätze des Völkerrechts mißachtet. Die schöne Phrase ist nun verloren. Hr. Dano wird unmittelbar nach seiner Ankunft dem Kaiser in Biarritz persönlich Bericht erstatten. Marschall Bazaine ist heute längere Zeit in den Tuilerien gewesen.

— Die „Liberté" will wissen, daß in Madrid eine Ministerveränderung bevorstehe. Das gegenwärtige Kabinet würde in Masse zurücktreten und durch Espartero und die Progressisten ersetzt werden. Die Königin-Mutter Christine, der es gelungen wäre, den General Prim zu gewinnen, hätte diese tiefeingreifende Veränderung bei ihrer Tochter Isabella durchzusetzen gewußt.

— Im Lager von Chalons ist vorgestern ein großes Unglück geschehen. Die Pulverkammer der ersten Division sprang in die Luft, und es verloren durch diese Explosion acht Menschen, ein Hauptmann und sieben Sappeurs, das Leben.

London, 31. August. General Napier, der allgemein als Chef der abyssinischen Expedition bezeichnet wird, ist kein Angehöriger der durch Leistungen mit dem Schwerte wie mit der Feder bekannten Familie gleichen Namens. In den Kriegen mit den Sikhs wurde seine Befähigung als Soldat plötzlich und unerwartet auf die erste Probe gestellt und er bestand sie glänzend. Sein Ruf für Energie, Thätigkeit und militärische Umsicht war von dieser Zeit an gesichert, und der Feldzug in China lieferte eine weitere Bestätigung für die Erwartungen, die man von ihm gehegt hatte. Der Feldzug, der demnächst unter seinen Auspizien beginnen soll, dürfte übrigens mit einem sehr erheblichen Kostenverzeichnisse unter Englands Ausgaben figuriren. Die Fracht für die Transportschiffe allein beträgt 1200 Pfd. St. monatlich für jedes Schiff von 1000 Tonnen, dazu kommen die äußerst zahlreichen Last- und Transportthiere, so daß die bloßen Ausrüstungs-Ausgaben eine für europäische Verhältnisse bei einer Armee von 10,000 Mann erstaunliche Höhe erreichen werden. Die Hauptschwierigkeit bei dem Kriegszuge wird in dem Wassermangel der Gegenden liegen, durch welche der Marsch der Kolonne geht.

Newyork, 17. August. Der Versuch, den Präsidenten in Anklagezustand zu versetzen, scheint schließlich für die Antragsteller schlecht enden zu wollen. In Washington wird wenigstens versichert, daß Herr Ashley, der diese Angelegenheit im Kongreß zuerst angeregt hatte, gerichtlich verfolgt werden soll, weil er mehrere, vor dem juridischen Comité des Repräsentantenhauses verhörte Zeugen zu falschen Aussagen verleitet hat. Nach der Mittheilung eines Journals soll der Haß des Herrn Ashley gegen den Präsidenten daher rühren, daß Letzterer sich geweigert hatte, einem Verwandten des Hrn. Ashley den Posten eines Einnehmers bei der Douane zu geben, einen Posten, der, wie der Reklamant versicherte, von Herrn Lincoln versprochen worden war, weil er (Ashley) seine Stimme für die Bill zur Emancipirung der Sklaven gegeben habe. Diese Enthüllungen klingen recht erbaulich und sind ein interessanter Beitrag zum Studium unserer social-politischen Verhältnisse. Indessen sind derartige Dinge nichts Seltenes, nur gelangen sie nicht immer an die Oeffentlichkeit.

Pommern.

Stettin, 3. September. Außer daß, wie aus der sich hieran anschließenden besonderen Notiz und auch in unserer heutigen Korrespondenz aus Greifenhagen bestätigt wird, der Herr Landrath Stavenhagen im Randow-Greifenhagener Wahlkreise den Sieg über den Kandidaten der liberalen Partei, Herrn Stadtbaurath Hobrecht, davon getragen hat, scheint es nach den bisher vorliegenden — wenn auch noch unvollständigen — Nachrichten, zweifellos, daß die konservative Partei innerhalb unserer Provinz auch in den Wahlkreisen Pyritz, Fürstenthum, Naugard-Regenwalde, Belgard-Schivelbein-Dramburg, Neustettin, Bütow-Rummelsburg-Schlawe und Stolp-Lauenburg gesiegt hat. Mittheilungen über die Wahlergebnisse in einzelnen Orten werden wir nicht mehr veröffentlichen, da solche für unsere Leser doch keinen reellen Werth haben. Dagegen veröffentlichen wir das definitive Resultat aus den Wahlkreisen, sobald dasselbe durch die bevorstehenden amtlichen Ermittelungen feststeht.

— Nach den bisherigen Ermittelungen ist das Stimmenverhältniß im Wahlkreise Randow-Greifenhagen folgendes: für Herrn Landrath Stavenhagen 6012, für Hrn. Stadtbaurath Hobrecht 4009, zersplitterte Stimmen 270. Aus 15 ländlichen Orten ist die Stimmabgabe noch nicht bekannt, jedenfalls aber wird durch dieselbe das Gesammtresultat nicht wesentlich verändert werden.

Stettin, 3. September. Der Chef des Generalstabes des II. Armee-Korps, Oberst v. Wichmann, ist auf 4 Wochen beurlaubt. Die Geschäfte in seiner Abwesenheit besorgt der Major im Generalstabe v. Spangenberg.

— Der 65jährige Arbeiter Laade, welcher als Obstwächter auf dem dem Herrn Landrath Coste zu Greifenhagen gehörigen Gute Brusenfelde angestellt war, wurde am 31. v. Mts. daselbst todt vorgefunden. Der plötzliche Todesfall war jedenfalls die Folge einer vorhergegangenen längeren Kränklichkeit des Laade.

— Am 31. v. M. Abends wurde der im Gesellenhause logirende Arbeiter Franz Rock aus Naugard durch einen Telegraphenbeamten dem 4. Polizei-Revier mit der Anzeige zugeführt, daß er bei der Trinkhalle am Königsthor einen falschen Thaler auszugeben versucht habe. Der polizeilich in Beschlag genommene Thaler war sehr gut gearbeitet und einem richtigen Geldstück täuschend ähnlich, nur fehlte demselben die Randumschrift „Gott mit uns".

— Der Knecht des Bauern Wraske in Scheune, Hermann Jäger, welcher mit dem 11jährigen Sohne seines Dienstherrn und seinem Mitknecht Ziesemer vorgestern Nachmittag in einem hinter dem Garten des Wraskeschen Grundstück befindlichen Teiche sich badete, ertrank in demselben, wiewohl er ein guter Schwimmer gewesen sein soll. Der Teich war stellenweise 10 Fuß tief. Die Leiche des Verunglückten wurde erst nach ½ Stunde aufgefunden und in's hiesige städtliche Krankenhaus geschafft.

† **Greifenhagen**, 2. September. Nach den bisherigen Wahlergebnissen im hiesigen Kreise ist die Betheiligung an der Wahl eine schwache gewesen; kaum die Hälfte von denen, die im vorigen Jahre gestimmt, hat dies Mal ihre Stimme abgegeben. Die hauptsächlichste Ursache ist jedenfalls darin zu suchen, daß die ländliche Bevölkerung noch mit den Erndtearbeiten beschäftigt ist. Uebrigens steht die Sache so, daß der Landrath Stavenhagen hier ein Mehr von ca. 1500 Stimmen haben wird. Während die Städte wie bisher eine Majorität für den Kandidaten der Liberalen aufweisen, hat das Land fast überall für Stavenhagen gestimmt. Ueber das Ergebniß im Randower Kreise erfahren wir, daß sich dort ebenfalls eine, wenn auch geringere Majorität als hier, für Herrn Stavenhagen ergeben soll.

Regenwalde, 31. August. (Od.-Z.) Der zum Bürgermeister unserer Stadt gewählte Justiz-Aktuar Lucas in Kammin ist von der Königlichen Regierung bestätigt und der Landrath von Löper mit der Einführung desselben beauftragt.

Bublitz, 1. September. Am vorigen Mittwoch fand hier die Wahl eines Rathmannes statt zum Ersatz des kürzlich verstorbenen Apothekers Weinberg. Es wurde der Bäckermeister und Gastwirth Schröder gewählt.

Plathe, 1. September. (Od.-Z.) Der hier zum Bürgermeister gewählte Justiz-Aktuar Herr Wildebrandt aus Stettin ist am 30. v. M. durch den Kreislandrath v. Löper in sein Amt eingeführt worden.

§§ **Treptow a. T.**, 2. September. Gestern Abend, in den Stunden von 7 bis nach 12 Uhr, entluden sich über die hiesige Gegend verschiedene sehr heftige, von starken Regengüssen begleitete Gewitter. Einige Blitze haben nicht nur auswärts an verschiedenen Stellen gezündet, sondern auch innerhalb der Stadt fuhr ein mit einem furchtbaren Knall verbundener Blitzstrahl in einen Stall, zündete das in demselben befindliche Heu an und tödtete zwei Ziegen. Glücklicher Weise war es dem Besitzer des Stalles gelungen, das Feuer sofort zu löschen. Zwei kleine Schweine, die in einer anderen Abtheilung jenes Stalles sich befanden, blieben unbeschädigt und auch die Kinder des Wirthes, die in einer Kammer schliefen, welche von jenem Stalle nur durch eine dünne Wand geschieden ist, kamen glücklich mit dem bloßen Schreck davon.

† **Lassan**, 2. September. In vergangener Woche fiel der hiesige Kahnschiffer Zornow von seinem mit Torf beladenen Fahrzeuge über Bord in die Peene. An eine Rettung war um so weniger zu denken, als außer seiner Frau und kleinen Kindern keine andere, namentlich männliche Person, auf dem Kahne sich befunden hat. Erst am dritten Tage ist seine Leiche gefunden.

Vermischtes.

— (**Kaiser Max und Kaiserin Charlotte.**) Die „A. A. Z." bringt von der Hand einer Dame einen längeren Aufsatz über die unglückliche Kaiserin. Es wird darin hervorgehoben, daß sie schon lange vor ihrer Abreise nach Mexiko Zeichen heftiger Erregbarkeit gezeigt habe; sie zerbiß ihre wunderhübsch gestickten Taschentücher während des gemüthlichsten Gespräches und pflegte sich ihr hübsches Gesicht unbarmherzig zu zerkratzen. Der Vater hatte sie wenig beachtet, obwohl sie mit Stolz von seiner Weisheit sprach, die indessen dem unglücklichen Schwiegersohn nicht zu gute gekommen ist, der ihn fragte, ob er das Unternehmen billige und ein entschiedenes „Ja" zur Antwort bekam. Nach Wien kam sie selten, fast nie in's Theater nach Triest, und die paar Gäste, die herauskamen, verzehrten ihr Mittagsmahl und fuhren wieder zurück; vielleicht trug der Kaiser, der einsiedlerische Gewohnheiten hatte, und dem das sonnenbeglänzte und sturmbewegte Meer tausend Gedanken in der Seele erregte, ihrer Jugend zu wenig Rechnung. Drüben erwartete sie ein Thron, eine Krone, Hoffeste, Bewegung — ein ewiger Frühling und — die Herrschaft. Sie schiffte sich mit lächelndem Auge ein, und als der Kaiser Tage lang seinen Schmerz nicht zu mildern vermochte, fragte sie unschuldig: „Wie kann man über so etwas traurig sein!" Der Kaiser, der die Todeskugel mit übermenschlichem Muthe und himmlischer Ergebung empfangen hat, war damals niedergestreckt von der Gewalt seines Schmerzes — man kann sagen, daß er sein Vaterland weit schwerer verlassen hat, als das Leben. Die Idee einer hohen Pflichterfüllung trieb ihn wie ein Opferlamm zu dem Entschlusse; er war außer Stande, die Abschieds-Audienzen zu geben, er weinte auf seinem Lager wie ein Kind — der Körper, der seine Kraft und Elastizität bis zum Todeshügel bewahrt hat, war nicht im Stande, sich aufrecht zu halten, und war von Krämpfen erschüttert.

— Ein erschütterndes Ereigniß wird aus Stechowitz, einem Schlosse in der Nähe Horazdiowitz, gemeldet. Das Schloß gehört den Erben des vor Kurzem verstorbenen Hofraths Taschek, und seit kurzer Zeit weilte daselbst auch die Nichte des Verstorbenen, die achtzehnjährige Tochter des verstorbenen Dr. Weller aus Prag, bei ihrer Tante zu Besuch. Am 24. d. M. um $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends ging dieselbe mit ihrem Geschwisterkinde, dem ältesten Sohne des verstorbenen Hofraths Taschek, spazieren und unterhielt sich mit ihm. Während des Gespräches wollte Herr Taschek das Gewehr, das er trug von der Schulter nehmen, durch einen unglücklichen Zufall ging der Schuß los und das Mädchen sank lautlos zu Boden. Der Schuß war ihr von rückwärts durch den Kopf in das Gehirn gegangen. Das Wehklagen des unglücklichen Mannes war fürchterlich; die Erschossene war seine Braut und in vier Wochen sollte die Trauung sein.

— (**Weltbevölkerung.**) Man hat berechnet, daß 1200 bis 1300 Millionen Menschen auf der Erde leben und jährlich 32 Millionen sterben, also in jeder Minute des Tages 60 Menschen. Dagegen sind auf jede Minute 70 Geburten zu rechnen, der Abgang wird also täglich reichlich ersetzt. (B. Fr.-Bl.)

Neueste Nachrichten.

München, 2. September. Die „Baier. Ztg." schreibt offiziös: Die aus dem Berner „Bund" auch in andere Zeitungen übergegangene Nachricht, es habe Fürst Hohenlohe einen nicht ohne Beeinflussung Seitens des Freiherrn v. Beust durch Staatsrath Mohl ausgearbeiteten Entwurf zu einem süddeutschen Parlamente mit Letzterem durchberathen, entbehrt jeder Begründung.

Wien, 2. September. Der französische Staatsminister Rouher ist heute aus Karlsbad hier eingetroffen. — Die „Wiener Korrespondenz" erklärt, daß über die Willfährigkeit der Regierung, die Reste des Herzogs von Reichstadt auszuliefern, kein Zweifel herrschen könne. — Aus Mexiko ist ein Attaché der dortigen Gesandtschaft hier eingetroffen mit den Kleidungsstücken, welche Kaiser Maximilian bei seiner Hinrichtung getragen hat. — Der österreichische Gesandte in Lissabon, Baron v. Lebzeltern, ist gestorben.

Triest, 2. September. Laut Nachrichten der Ueberlandpost aus Calcutta vom 2. August hat der Vicekönig seinen Widerspruch gegen die Absendung einer Birmanen-Mission nach Paris aufgegeben. — Gerüchtweise verlautet, daß 5000 Perser gegen Herat marschiren.

London, 2. September. Der heutige „Globe" erklärt anscheinend offiziös das von mehreren Zeitungen gemeldete Gerücht, daß Egypten zu der abyssinischen Expedition die Gestellung von 5000 Kameelen übernommen habe, für unbegründet.

Kopenhagen, 1. September. Die auf Verlangen des Kriegsministers erfolgte Verabschiedung der Generale v. Hegermann-Lindencrone und Kaufmann erregt in militärischen Kreisen viel Aufsehen. Es heißt, General Kaufmann sei zum Gesandten in St. Petersburg designirt.

Viehmärkte.

Berlin. Am 2. September c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1103 Stück. Export-Geschäfte wurden nur nach den Rheinlanden ausgeführt und wurden bei lebhaftem Verkehr beste Waare mit 17—18 Rt., mittel 14—15, ordinäre 10—15 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 2699 Stück. Die Zutriften waren stärker als vorwöchentlich, und war das Geschäft nur schleppend, beste feine Kernwaare (Mecklenburger) wurde mit 17—18 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

An Schafvieh 13,229 Stück. Der Handel war bei minder starken Zutriften sehr lebhaft. Exportgeschäfte waren unbedeutend, 50 Pfund schwere Hammel Fleischgewicht wurden mit 8 $8\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt. Die Bestände wurden aufgeräumt.

An Kälbern 579 Stück, welche zu auffallend hohen Preisen aufgeräumt wurden.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 2. September, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Standerd, Innes von Burghead. Concordia, Bastian von Kopenhagen. Johanna, Preußner von Rügenwalde. Vineta (SD), Liskow von Königsberg. Wind: NW. Revier $14\frac{5}{12}$ F. Strom ausgehend. Ein Schiff in Sicht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. September. Witterung: schön, klare Luft. Temperatur + 19° R. Wind: NO.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco pr. 85pfd. gelber neuer 80—86 Rt. bez, alter 88—94 Rt. bez, 83—85pfd. gelber September 87 Rt. nominell, Sept.-Oktober $83\frac{1}{4}$, ½ Rt. bez., Br. u. Gd., Frühjahr 78, $78\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen fest, pr. 2000 Pfd. loco 60—64 Rt. bez., 82pfd. 65 Rt. bez., pr. 15. September $61\frac{1}{2}$ Rt. bez., September $60\frac{1}{2}$ Rt. bez., September-Oktober $58\frac{1}{4}$, ½, 59 Rt. bez., $58\frac{3}{4}$ Rt. Br., $58\frac{1}{2}$ Rt. Gd., Oktober-November $56\frac{1}{2}$ Rt. Gd., Frühjahr $54\frac{1}{2}$, $55\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Gerste loco pr. 70pfd. schlesische 46—48 Rt. bez., feine 49 Rt. bez., mährische 50—51 Rt. bez., galiz. 46 Rt. bez., ungarische 46—48 Rt. bez., schlesische 70pfd. September-Oktober 46 Rt. bez, Frühjahr 45 Rt. Br.

Hafer loco pr. 50pfd. 28—$30\frac{1}{2}$ Rt. bez., 47—50pfd. $29\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., Frühjahr 28 Rt. Br.

Winterrübsen September-Oktober 84 Rt. Br.

Rüböl wenig verändert, loco $11\frac{1}{6}$ Rt. Br., September-Oktober 11 Rt. Br., $10\frac{23}{24}$ Rt. bez. u. Gd., Oktober 11 Rt. bez., April-Mai $11\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus etwas fester, loco ohne Faß 23 Rt. bez., mit Faß $22\frac{7}{12}$ Rt. bez., September 22 Rt. bez., September-Oktober $21\frac{2}{3}$ Rt. Br., Oktober-November $18\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Br., ½ Gd., Frühjahr $17\frac{2}{3}$ Gd.

Regulirungspreise: Weizen 87 Rt., Roggen $61\frac{1}{2}$ Rt., Rübsen $83\frac{1}{2}$ Rt., Rüböl 11 Rt., Spiritus 22 Rt.

Angemeldet. 50 Wspl. Weisen, 50 Wspl. Roggen, 150 Wspl. Rübsen, 400 Ctr. Rüböl.

Breslau, 2. September. Spiritus per 8000 Tralles $21\frac{2}{3}$. Weizen pr. September 75. Roggen pr. September $54\frac{1}{2}$, per Herbst $52\frac{1}{2}$. Rüböl pr. September $10\frac{1}{2}$, pr. Herbst $10\frac{7}{12}$. Raps pr. September 90. Zink höher.

Hamburg, 2. September. Getreidemarkt. Weizen guter neuer loco beachtet, auf Termine geschäftslos; per September 5400 Pfd. netto 147 Br., 146 Gd., pr. Herbst 143 Br., 142 Gd. Roggen loco stille, auf Termine schwächer; pr. September 5000 Pfd. Brutto 103 Br., 102 Gd., per Herbst 101 Br., 100 Gd. Hafer ruhig. Spiritus stille. $32\frac{3}{4}$ nominell. Oel loco $24\frac{3}{8}$, pr. Oktober $24\frac{3}{8}$, pr. Mai $24\frac{7}{8}$. Kaffee gute Konsumfrage. Zink 1500 Ctr. Spezialmarken à 14 Mk. 1 Sch. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 2. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen höher bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Rüböl per Oktober-Dezember $37\frac{1}{2}$, pr. Mai 39.

London, 2. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizengeschäft schleppend, englischer 2 Sch. niedriger. Futtergerste 1 Sch., Hafer und Mehl etwas billiger. — Sehr schönes Wetter.